

PodC JLL Episode 599

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 599: Ratschläge an Jünger – Teil 5 (Lukas 17,7-10)

Kommen wir zu einem Gleichnis mit einer Anwendung, das unser Thema Glaube abschließt. Im Hintergrund steht immer noch der Wunsch der Jünger:

Lukas 17,5: Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben!

Wir können nur vermuten, warum sie darum bitten. Die Antwort des Herrn Jesus lässt jedenfalls darauf schließen, dass sie sich mehr Glauben für sich selbst, für ihre Reputation bzw. ihren Erfolg wünschen.

Beim Glauben gibt es nämlich zwei Seiten. Auf der einen Seite sind dem Glaubenden alle Dinge möglich. Denkt bitte an die Einschränkungen, die bei so einer Aussage immer mitschwingen. Episode 598 lässt grüßen.

Auf der anderen Seite ist alles, was wir im Glauben erreichen auch nur das, wozu Gott uns befähigt hat. Oder lasst es mich so sagen: Mit dem Glauben kommt auch die Schuldigkeit vor Gott, dieses Vertrauen mit Leben zu füllen.

Einerseits ist ein Glaubensleben also eine große Chance, andererseits aber auch eine Bindung. Wenn wir uns – wie die Jünger – Glauben wünschen, und wenn Gott uns dann darin unterstützt, dass unser Glaube reif wird, dann handelt es sich dabei immer noch um Vertrauen *in Gott*. Der reife Glaube ist also ein Glaube, der mehr auf Gott vertraut und sich dadurch intensiver an Gott bindet. Reifer Glaube lässt es zu, dass Gott mich mehr für seine Ziele gebraucht. Und dieses Wissen, also das Wissen, dass ich bei allem Erfolg nur ein Werkzeug Gottes bin, das soll mich als Jünger Jesu nachhaltig prägen.

In welcher Geisteshaltung sollen wir Gott dienen? Vor allem dann, wenn wir ein reifes Glaubensleben besitzen und Gott uns tatsächlich gebraucht, um sein Reich zu bauen?

Lukas 17,7-9: Wer aber von euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? 8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürte dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe;

und danach sollst du essen und trinken? 9 Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht.

Uns befremdet dieses Beispiel vielleicht ein wenig, weil der Herr hier – zumindest nach meinem persönlichen Verständnis – ... weil er etwas unhöflich rüberkommt; aber auch wenn die Lebenswirklichkeit dieses Gleichnisses uns fremd ist, wir verstehen, worum es geht.

Hier wird ein Sklave beschrieben, der seine täglichen Aufgaben erfüllt und am Abend wieder nach Hause kommt. Wird der Herr ihn auffordern: *Komm und leg dich sogleich zu Tisch?* Nein, das wird er nicht tun. Das wäre völlig untypisch, weil es noch mehr zu tun gibt. Erst muss der Sklave das Essen für den Herrn herrichten, ihn bedienen und dann hat er Zeit, um selbst zu essen und zu trinken. Die Bedürfnisse des Herrn haben Vorrang.

Lukas 17,9: Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht.

Das ist der Vers, den ich merkwürdig finde. Einfach deshalb, weil dem Herrn kein Zacken aus der Krone brechen würde, wenn er höflich wäre und sich bei seinem Sklaven auch dafür bedankte, dass der nur seine Pflicht tut. Aber o.k. – wir sind hier in einem Gleichnis. Und darin geht es Jesus um das normale Verhältnis eines Herrn zu seinem Sklaven. Und da stand Dank nicht auf dem Plan. Einfach deshalb nicht, weil der Sklave ja nicht mehr als das ihm *Befohlene* getan hat.

Achtung: Wenn Jesus formuliert, *ich meine nicht*, dann fordert er uns nicht dazu auf, unhöflich zu sein. Wir dürfen uns bei der Frau an der Kasse im Kino bedanken, auch wenn die nur ihren Job macht. Liebe ist höflich. Paulus formuliert: *sie benimmt sich nicht unanständig* (1Korinther 13,5). Deshalb ist es wichtig, dass unser Umgang mit anderen von Lob, Dank, Respekt und Ehrerbietung (Römer 12,10) geprägt ist.

Aber hier im Gleichnis beschreibt Jesus, wie ein typischer Herr zu seiner Zeit mit seinem Sklaven umging. Und der bedankte sich eben nicht. Sein Sklave hatte kein Recht auf eine Extra-Portion Anerkennung für die Erfüllung seiner Pflichten.

Und nun zur Anwendung des Gleichnisses auf das Leben der Jünger.

Lukas 17,10: So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Worum geht es hier? Es geht darum, dass wir Glaubensgehorsam richtig einordnen. Ein Leben im Glauben ist immer ein Leben unter den Befehlen des Herrn Jesus; er ist der Herr, von dem wir lernen und der uns sagen darf, wie wir leben sollen. Ein Leben im Glauben ist deshalb auch kein Grund, um hochmütig zu werden. Der größte Erfolg in Glaubensdingen ist aus der

Perspektive unserer Abhängigkeit vom Herrn Jesus nur ein Ergebnis unseres Gehorsams! Gott ist es, der uns beruft, begabt, kräftigt und das Gelingen schenkt. Wir sind die *unnützen Sklaven, die getan haben, was wir zu tun schuldig waren*.

Bitte versteht gut, worum hier geht. Es geht hier um eine Haltung, die wir im Dienst für Gott einnehmen sollen, um nicht hochmütig zu werden! Vor allem dann, wenn wir reifen Glauben besitzen und auch schon mal – im Bild gesprochen – einen Maulbeerfeigenbaum ins Meer pflanzen.

Frage: Warum sollen wir uns als *unnütze Sklaven* bezeichnen? Antwort: Weil wir das im Hinblick auf Gott sind. Achtung! Dabei geht es nicht um unseren Wert, sondern um unsere Funktion!

Es ist wichtig, dass wir das nicht durcheinander bringen! Wir sind Gott so viel wert, dass der Herr Jesus sein Leben für uns am Kreuz gibt, aber für unseren Dienst als Sklaven Jesu sieht das anders aus. Wir bringen aus uns heraus nichts mit, was irgendwie von Wert wäre. Dass ich einen Podcast schreiben, einen Chatbot prompten oder eine Predigt halten darf, das liegt nicht daran, dass ich eine so coole und begabte Socke bin. Und genau dann, wenn ich Lob und Anerkennung bekomme... genau dann muss ich in mich gehen und mir sagen: *Du unnützer Knecht!* Bilde dir bloß nichts darauf ein! Du hast nur das getan, was dein Job war! Denke bloß nicht, dass Gott dich braucht. Bleib mal schön auf dem Teppich!

Das ist, was Jesus seinen Jüngern vermitteln will. Demut und gesunde Selbsteinschätzung.

Letzte Frage: Wie passen die Themen aus Lukas 17,1-10, also keine Anstoß sein, gern vergeben, Glaube als Vertrauen und nicht groß von sich denken... wie passen diese Themen zum Kontext? Antwort: Sie beschreiben den Jünger Jesu im Vergleich zu den Pharisäern. Ein Jünger Jesu verführt nicht zur Sünde, sondern deckt Sünde auf und vergibt sie gern. Die Pharisäer sind das genaue Gegenteil: Sie verführen die Schwachen zur Selbstgerechtigkeit und statt Sünde aufzudecken, rechtfertigen sie ihr böses Tun und verdrehen das Wort Gottes. Mit dem Glauben verhält es sich genau so: Wo die Pharisäer an sich glauben und sich viel auf ihre Frömmigkeit einbilden, da begreifen sich die wahren Jünger Jesu als Werkzeuge Gottes und begnügen sich demütig mit einem: *Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren*.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Denke darüber nach, wie du über dich und deinen Dienst denkst. Verstehst du, was Jesus dir sagen will?

Das war es für heute.

Mein bester Tipp: Lerne Bibeldverse auswendig. Zwei die Woche und schön regelmäßig wiederholen. Das Wort muss ins Herz ☺

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN